

Predigt am 1. Sonntag im Advent (03.12.2023)
über Psalm 24
Pfarrer Daniel Wanke

(An diesem Tag feierte die Lukas-Kirche ihr 10-jähriges Baujubiläum)

Gott gehört die Erde und ihre Fülle;
der Erdkreis und die, die auf ihm wohnen.
Denn er selbst hat sie über den Wassern gegründet
und über Strömen gefestigt.

Wer steigt hinauf auf den Berg Gottes
und wer steht an seinem heiligen Ort?
Der unschuldige (saubere) Hände hat und ein reines Herz.
der nicht zur Falschheit seine Seele erhebt
und nicht falsch schwört.
Er soll Segen tragen von Gott
und Gerechtigkeit vom Gott seines Heils.
Dies ist das Geschlecht derer, die nach ihm fragen
(d.h.) die nach deinem Angesicht suchen,
nach dem Angesicht des Gottes Jakob.

Erhebt, Tore, eure Häupter,
erhebt euch, ihr ewigen Pforten,
dass eintritt der König der Herrlichkeit.
Wer ist denn der König der Herrlichkeit?
Gott, der Starke und der Held,
Gott, der Held des Kampfes.
Erhebt, Tore, eure Häupter
und erhebt euch ewige Pforten,
dass eintritt der König der Herrlichkeit.
Wer ist denn der König der Herrlichkeit?
Gott Zebaoth,
er ist der König der Herrlichkeit.

1) Bewegte Bilder

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit.

Kein Advent und erst recht kein 1. Advent ohne dieses wunderbare Lied. Es spielt mit den Worten des 24. Psalmes. Es setzt uns auf den Weg, der uns zum Stall von Bethlehem führen soll. Es setzt uns in adventliche Bewegung.

Bewegung ist das Grundmuster dieses Psalmes. Menschen steigen hinauf zum Tempel, zur Wohnstätte Gottes. Tore und Pforten werden aufgefordert, sich zu erheben. Sie sollen sich auftun, damit Gott nicht vor den verschlossenen Türen seines eigenen Hauses stehen muss, quasi wie bestellt und nicht abgeholt.

Und last but not least: Gott selbst ist unterwegs, um seine Menschenkinder zu treffen. Alles bewegt sich füreinander und aufeinander zu. Und am heilsamen Ort finden sie zusammen und tauchen ein in Heil und Segen und Fülle.

Gott, Menschen, Tür und Tor: Alles in Bewegung. Und zugleich braucht dieses bewegte Aufeinanderzugehen auch etwas Festes, ein Moment von Sicherheit. Es braucht einen geschützten Rahmen. Gott hat den Erdkreis über den Wassern gegründet und über Strömen gefestigt. Gott hat die tosende Unruhe der Ursuppe beruhigt, die Gewalt der Elemente gebändigt, das Chaos besiegt wie in einem Kampf. Die Ruhe nach dem Sturm. Frieden auf Erden. Hier kommen Schöpfer und Geschöpf zueinander.

2) Bewegung, Begegnung, Vergewisserung

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit.

Wer den Hof der Lukas-Kirche betritt, könnte den Gedanken fassen: Psalm 24 war das heimliche Leitbild für den Entwurf.

Lichte Türen und weite Tore und ganz viel Glas eröffnen Einblicke. Eine Gemeinde, die Gottesdienst feiert. Kinder, die toben und spielen und ab und zu auch in die Stille finden. Erwachsene, die bei Kaffee und Kuchen ihre Lebensgeschichten teilen, miteinander lachen und weinen. Jugendliche, die abhängen und nach Antworten suchen, ausprobieren, verwerfen, annehmen. Ohren, die einem Konzert lauschen. Augen, die bewegten Bildern folgen. Pfarrer, kirchengemeindliche Geschäftsführung, Kirchenvorstand und Sekretärin, die mit Büchern und Papieren beschäftigt sind, an Tastaturen und Bildschirmen.

Wer mag, kann sogar Mitgliedern der heiligen Pfarrfamilie dabei zusehen, wie sie aufs stille Örtchen verschwinden oder die Schuhe schnüren und sich vor dem Garderobenspiegel den letzten Schliff verpassen.

Ganz viel sichtbare Bewegung und Begegnung in hohen, weiten Türen.

Aber auch das andere: Die Festigkeit. Der geschützte Rahmen. Wer in der Eichenstraße direkt vor der Lukas-Kirche mit ihre stolzen Aufschrift „evangelisch-lutherisch“ steht und noch dazu gesangbuchfest ist, könnte Luthers Reformationsschlagier „Ein feste Burg“ assoziieren.

Bewegung, Begegnung und Festigkeit. Oder vielleicht besser: Vergewisserung. Ja, in der Bewegung und durch die Begegnung ganz viel Vergewisserung. Vergewisserung nicht nur in ungewissen, friedlosen, müden Zeiten. Vergewisserung alltags wie sonntags als Prophylaxe; auftanken an einem Kraftort für die Seele. Das zumindest ist die Einladung, die dieser Ort, Evangelisch-lutherische Lukas-Kirche, Eichenstraße 9, ausspricht.

3) Bibelkunde

Achtung, jetzt müsst Ihr tapfer sein. Wobei, das wart Ihr heute schon, schließlich seid Ihr früh aufgestanden und in die Kirche gepilgert.

Es gibt ein wenig Bibelkunde. Unser bewegter 24. Psalm ist mit den Psalmen 22 und 23 eingebunden in einen kleinen Pilgerpfad der Seele. Psalm 24 ist so etwas wie Santiago di Compostela. Also das Ziel des Pilgerwegs. Und die Psalmen 22-23 sind die Wegmarken.

Da ist ein Mensch völlig niedergeschlagen und am Ende, komplett aufgelöst, von Schlaflosigkeit und Ängsten geplagt und ein Gespött der Leute. Burnout pur. Sie verteilen meine Kleider unter sich und werfen das Los über mein Gewand. Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen. Höchste Zeit, sich auf den Weg und auf die Suche zu machen. Allerhöchste Zeit. Ich bin dann mal weg.

Und je länger der Mensch vor sich hinpilgert und vor sich hinbetet, desto mehr wächst die Hoffnung auf ihn zu. Gott hört. Gott verschließt die Augen nicht vor dem Menschen-Elend. Auf Gott ist Verlass, so wie es die Alten früher erfahren haben.

Der Herr, mein Hirte. Die grüne Aue. Das frische Wasser. Das finstere Tal, aber kein Unglück. Der gedeckte Tisch im Angesicht der Feinde. Güte und Barmherzigkeit ein Leben lang. Bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Gott gehört die Erde und ihre Fülle;
der Erdkreis und die, die auf ihm wohnen.

Denn er selbst hat sie über den Wassern gegründet
und über Strömen gefestigt.

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit.

4) Wer begegnet wem?

Wenn Ihr Euch einem adventlichen Experiment unterziehen wollt, dann nehmt Euch für die

nächsten drei Wochen einmal diese drei Psalmen vor. Einen für jede Woche. Kaut sie durch. Immer wieder. Lasst sie Euch schmecken. Lasst sie auf Euch wirken. Lasst Euch bewegen, vielleicht auch irritieren.

Und nehmt die Frage mit, wer da eigentlich wem begegnet. Eines wird und kann dabei nicht ausbleiben. Ihr werdet auf so einem adventlichen Pilgerweg auf Euch selbst stoßen.

Wer steigt hinauf auf den Berg Gottes
und wer steht an seinem heiligen Ort?

Der unschuldige Hände hat und ein reines Herz,
der nicht zur Falschheit seine Seele erhebt
und nicht falsch schwört.

Nun ja, das wäre ja was: Ihr seid am Ende Eures Adventspilgerweges nicht nur sauber, sondern rein. Soll vorkommen.

Aber vielleicht ist es ja auch ganz anders. Vielleicht kommt da ein Mensch am heiligen Ort an und stellt fest: So sauber sind die Pfoten und das Herz gar nicht. Dabei war ich so lange unterwegs. Unzählige Irrwege, X-mal im Kreis gelaufen ...

Macht nichts. Ich muss mich vor Gott nicht besser machen, als ich gerade bin. Auch nicht schlechter, um Himmels willen, aber eben auch nicht besser.

Im Prinzip ist all mein Advents- und Weihnachtsschmuck, im Prinzip sind all der Putz und die Vorbereitungen vor allem eines: Zeichen meiner inneren Bewegung. Mit jedem Stern, der meine Stube in einen kleinen Tempel verwandelt, zeige ich: Ich bin unterwegs. Ich warte auf Gott. Und ich glaube und hoffe und vertraue darauf:

Der König der Ehren wird einziehen. So wie im Stall von Bethlehem. So wie Gott sich mit einem Menschkind verbunden hat, das überhaupt ganz und gar nichts vorbereiten konnte. So kommt Gott auf mich zu, um sich mit mir zu verbinden und mir zuzurufen: Du sollst Segen tragen und Gerechtigkeit vom Gott Deines Heils.

Weihnachtlicher kann eine Verheißung kaum klingen.

5) Weihnachtswunsch und Punkt

Ich müsste jetzt vielleicht noch darüber reden, wie und warum die Lukas-Kirche im beschaulichen Fürberg so ein heiliger Ort nach Psalm 24 sein könnte.

Aber erstens glaube ich, dass es nicht so sehr darauf ankommt, darüber zu reden. Zweitens fängt alles damit an, dass wir frohgemut damit rechnen: Hier will uns der lebendige Gott begegnen. Und drittens bin ich mir sicher, dass das längst schon geschehen ist und immer wieder geschieht. Also: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit. Macht Euch auf den Weg.

Amen.